

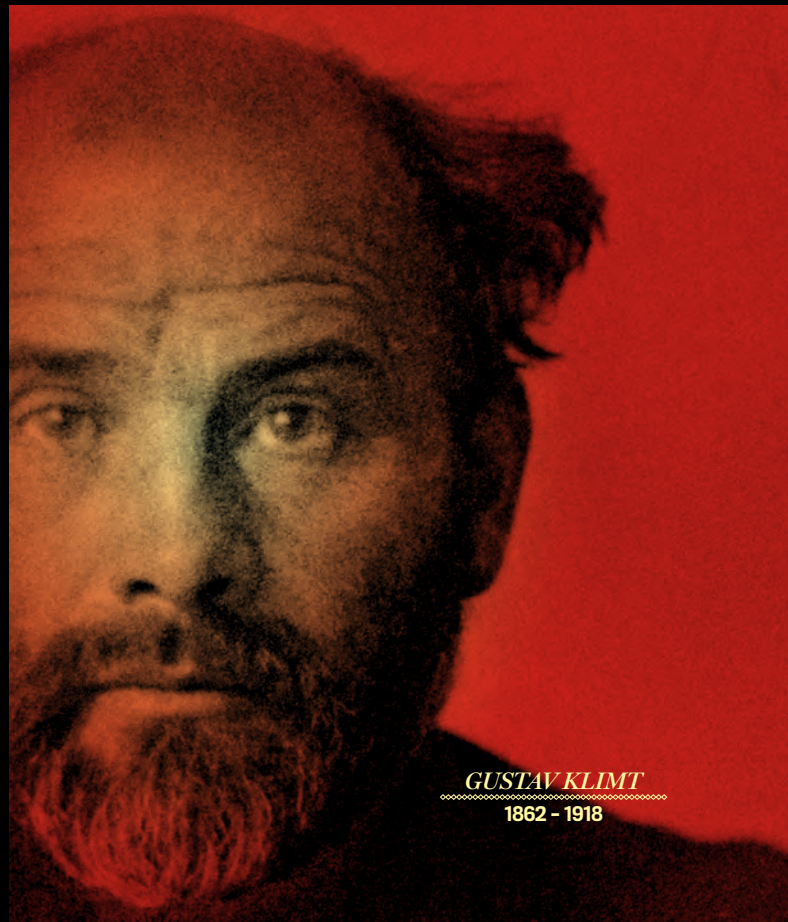


EGON SCHIELE
1890 - 1918

KOLOMAN MOSER
1868 - 1918

Säulenheilige in neuem Licht

Vor 100 Jahren starben mit **GUSTAV KLIMT, EGON SCHIELE, OTTO WAGNER** und **KOLOMAN MOSER** die zentralen Protagonisten der **WIENER MODERNE**. Eine Reihe von Ausstellungen beleuchtet die Epoche in allen Facetten und verweist auf ihre bis heute spürbare Inspirationskraft.



OTTO WAGNER
1841 - 1918

GUSTAV KLIMT
1862 - 1918



W „Wenn Gustav Klimt heute leben würde, wäre er ein Gamer, der Virtual Realities bauen würde“, ist Christoph Thun-Hohenstein überzeugt. Demgemäß hat der MAK-Chef den austro-britischen Filmemacher Frederick Baker damit beauftragt, Klimts Entwurfszeichnungen für den Stoclet-Fries aus der Sammlung des Hauses in einem Virtual-Reality-Experiment zu einer begehbaren Landschaft zu gestalten.

„Klimts Magic Garden“ ist eines von vielen Projekten, mit denen man in Wien heuer unter dem Titel „Schönheit und Abgrund“ die Wiener Moderne abfeiert. Denn neben Klimts Todestag jährt sich auch jener von Egon Schiele, Otto Wagner und Koloman Moser heuer zum 100. Mal. Vier Visionäre, die das Wien um 1900 nachhaltig prägten. Strategisch nur clever also, dass Stadtmarketing und WienTourismus 2018 auch international zum Jahr der Wiener Moderne ausgerufen haben.

BRISANZ. Mehr als 30 Ausstellungen thematisieren nun die Errungenschaften dieser Zeit, rühmen die Radikalität ihrer Kunst und deren Revolutionskraft. Für den US-„National Geographic Traveler“ und den britischen „Sunday Telegraph“ ist Wien damit „Must see“-Destination für 2018. WienTourismus stellte dazu bereits vergangenen Herbst Aktgemälde von Egon Schiele in den Mittelpunkt einer internationalen Kampagne, die allerdings nicht unverhüllt in der Öffentlichkeit gezeigt werden durften. „Hundert Jahre alt. Und noch immer zu gewagt?“, lautete dem

GUSTAV KLIMT IM ...

MAK: Klimt's Magic Garden, 7. 2.-22. 4.
Frederick Baker kreiert aus Klimts Material eine fantastische virtuelle Welt (Bild oben)

LEOPOLD MUSEUM: Bis 10. 6.: Wien um 1900. Klimt - Moser - Gerstl - Kokoschka.
von 22. 6.-4.11. gibt es dann die große Gustav-Klimt-Personale.

KHM: Stairway to Klimt. Mit Klimt auf Augenhöhe durch eine Brücke im Treppenhau 13. 2.-2. 9.

UNTERES BELVEDERE: Klimt ist nicht das Ende. Aufbruch in Mitteleuropa, 23. 3.-26. 8.

gemäß der Slogan. „Mit der Kampagne“, so Tourismusdirektor Norbert Kettner, „wollten wir der Wiener Moderne ihre Kontroverse zurückgeben. Wir wollten das Publikum nicht bloß deskriptiv auf die künstlerischen und gesellschaftlichen Entwicklungen dieser Zeit aufmerksam machen, sondern es in eine aktive Diskussion verwickeln, wie sie vor 100 Jahren bereits stattgefunden hat – um zu zeigen, wie sehr Wien und seine Protagonisten damals ihrer Zeit voraus waren, und hinterfragen, wie viel sich in puncto gesellschaftlicher Entwicklung in den vergangenen 100 Jahren tatsächlich getan hat.“

„Es muss damals in Wien ganz interessant gewesen sein ...“, charakterisierte der Literat Hermann Bahr die Zeit in Wien um 1900. Eine Stadt im Aufbruch auf einem Kontinent im Umbruch und am Beginn epochaler Veränderungen. Die habsburgische Doppelmonarchie Österreich-Ungarn schwankte zwischen Schönheit und Abgrund. Revolutionäres in allen Disziplinen

des Lebens entstand. Neuerungen in Kunst, Literatur, Architektur, Musik, Psychologie, Philosophie und Gesellschaft prägten die „Wiener Moderne“: Sigmund Freuds Psychoanalyse ebenso wie Klimts Ornamentik, Schieles expressive Selbstbildnisse, Wagners Ideen für eine moderne Großstadt abseits des historisierenden Ringstraßen-Stils und Koloman Mosers Wiener Werkstätten-Design. Wien wurde zu einem der intellektuellen Zentren Europas und hatte 1910 bereits zwei Millionen Einwohner.

Ein Biotop an Kreativität und Aufbruchsstimmung also? In der Wahl der künstlerischen Mittel jedenfalls nicht so radikal modern, behauptet der französische Kulturwissenschaftler Jacques Le Rider, der die Wiener Moderne als visionäre Avantgarde kritisch hinterfragt, vor allem im Vergleich zur Kunst, die zeitgleich in anderen Metropolen entstand. „Im Wien der Jahrhundertwende gab es eine rasche Modernisierung, etwa mit dem Bevölkerungswachstum und dem Multikulturalismus im täglichen Leben, aber keine international nennenswerte moderne Kunst, im Vergleich zum Kubismus und deutschen Expressionismus.“

„Dem ist absolut zuzustimmen“, repliziert der Kunsthistoriker und Chef des Leopold Museums Hans-Peter Wipplinger, „weil die Wiener Moderne nicht so sehr interessiert war an formalästhetischen Aspekten wie etwa Malewitsch oder Duchamp.“ Er erinnert daran, dass der Wiener Jugendstil noch bis in die 1980er-Jahre gerne als Kitsch klassifiziert ►

► wurde und Gustav Klimt bloß als hochtalentierter Dekorationsmaler des Wiener Fin de Siècle. Hans Holleins international diskutierte Festwochenschau „Wien um 1900“ im Jahr 1985 änderte die Sichtweise dann endgültig. „Man erkannte“, so Wipplinger, „wie insbesondere der österreichische Expressionismus am Unbewussten schabte, an dem, was Mensch ist und sein kann. Das als nicht modern zu betrachten, ist kühn.“

Wipplinger zeigt im Leopold Museum, das die bedeutendste Sammlung an Werken von Egon Schiele und eine einzigartige Kollektion der Kunst Wiens um 1900 beherbergt, aktuell Werke von Gustav Klimt und Koloman Moser sowie der Expressionisten Richard Gerstl und Oskar Kokoschka. Ab 23. Februar ist dann als ultimative Jubiläumsschau zu Schiele eine Personale angesetzt, die Kunst und Archivalien kombiniert und aus restauratorischen Gründen in drei Zyklen gezeigt wird. „Schiele hatte damals genauso Probleme, wie er sie heute als Gegenwartskünstler vor dem Metoo-Hintergrund hätte“, ist sich Wipplinger sicher. „Obgleich sein Thema nicht so sehr das Mann/Frau war, sondern die Wesenheit des Menschen. Er hat sich selbst unglaublich demaskierend dargestellt, sein feminines Potenzial ausgetestet und in quälender Identitätssuche als Künstler erforscht, welche Rollen man als menschliches Wesen einnehmen kann. Und das schon lange vor den Transgender-Experimenten der 70er-Jahre.“

„Mit der Kampagne wollten wir der Wiener Moderne ihre Kontroverse zurückgeben.“

NORBERT KETTNER
WIEN TOURISMUS

DIE NEUE MODERNE. Als sehr modern beurteilt auch Christoph Thun-Hohenstein die Wiener Moderne. „Mit der Gründung der Secession 1897 hat ein völlig neues Verständnis Platz gegriffen, dass die Zeit auch eine eigene Kunst braucht. Diese Frage nach zeitgemäßen Ausdrucksformen und spartenübergreifenden Impulsen für die Zeit, in der man lebt, war bahnbrechend wie der Gedanke hinter der Gründung der Wiener Werkstätte.“ Nach Klimt widmet man sich im MAK ab 30. Mai Otto Wagner und seiner modernen Auffassung von Architektur am Beispiel städtebaulicher Projekte wie der Wiener Stadtbahn (1894–1901) oder dem Ausbau des Donaukanals (1898–1908). So wie Wagner als Planer das Gesicht dieser Stadt prägte, setzte Koloman Moser als Universal-Künstler Designmaßstäbe, wie eine weitere große Schau im MAK demonstriert. Thun-Hohenstein,

der sich intensiv mit der Digitalen Moderne beschäftigt, sieht schon in der Wiener Moderne ein Plädoyer für die einzigartige Rolle der angewandten Kunst als kreative Kraft zur Gestaltung unserer Lebensräume. „Wir leben längst in einer neuen Moderne, die ausgelöst wurde durch Mobilität und permanente Erreichbarkeit. Die Fragestellungen sind damals wie heute die gleichen: Wie setzen wir uns mit neuen Technologien auseinander? Wie verändern sie uns? Und ich denke, dass wir auf dem Holzweg wären, wenn wir glauben, dass man eine technologisch herausfordernde Zeit ohne Kunst bewältigen könnte.“

Der WienTourismus jedenfalls bleibt am Ball und rückt in der neuen Kampagne in Kooperation mit dem Wiener Modedesigner Arthur Arbesser und der Textilmanufaktur Backhausen rund um die Fashion Weeks in Mailand (21.–27. 2.) und Paris (27. 2.–6. 3.) das avantgardistische Modeschaffen zur Zeit der Wiener Moderne ins Rampenlicht, in Szene gesetzt von Star-Fotografin Elfie Semotan. **T**



EGON SCHIELE IM...

LEOPOLD MUSEUM: Egon Schiele.

Die Jubiläumsschau, 23. 2.–4. 11.

Ab 3. 3. treffen die Arbeiten von Egon Schiele, Günter Brus (geb. 1938) und Thomas Palme (geb. 1967) aufeinander.

BELVEDERE/ORANGERIE: Egon Schiele – Wege einer Sammlung. Ab 19. 10. setzt man sich hier mit der Geschichte jedes einzelnen Werkes der Sammlung auseinander, von den Vorstudien bis zum Erwerb.

LENTOS LINZ: „1918 – Klimt · Moser · Schiele“. 16. 2.–21. 5. Auch hier präsentiert man die „gesammelten Schönheiten“ des Hauses.

OTTO WAGNER IM...

WIEN MUSEUM: Otto Wagner, 15. 3.–7. 10., Der Weltstadtarchitekt und seine Wegbegleiter.

HOFMOBILIENDEPOT: Wagner, Hoffmann, Loos und das Möbeldesign der Wiener Moderne. Künstler, Auftraggeber, Produzenten, 21. 3.–7. 10.

MAK: Post Otto Wagner – Von der Postsparkasse zur Postmoderne, 30. 5.–30. 9.

KOLOMAN MOSER IM...

THEATERMUSEUM: Anwendungen. Koloman Moser und die Bühne, ab 18. 10. widmet man sich dem Bühnenschaffen des „Tausendkünstlers“. Im Rahmen der Ausstellung wird auch Klimts Gemälde „Nuda Veritas“ zu sehen sein, das aus dem Nachlass des Literaten Hermann Bahr stammt.

MAK: Koloman Moser. Universal-Künstler zwischen Gustav Klimt und Josef Hoffmann, 19. 12.–22. 4. 2019. Das MAK besitzt das Archiv der 1903 von Koloman Moser, Josef Hoffmann und Fritz Waerndorfer gegründeten Wiener Werkstätte.

